

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 82 K., halbjährig 41 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Druckgebühren:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sperrstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

St. 941/M.

Razglas c. kr. trgovinskega ministrstva v sporazumu s c. kr. ministrstvom za javna dela

z dne 7. februarja 1915. l.

zadevaajoč dovoljenje za podelovanje in prodajo določenih količin po ministrstvenem ukazu z dne 7. februarja 1915. l., drž. zak. št. 28, za vojne namene zahtevanih vrst kovin.

Na podlagi § 1. ministrstvenega ukaza z dne 7. februarja 1915. l., drž. zak. št. 28, o porabljanju zalog določenih kovin in zlitin, se podelovanje in prodaja po tem ukazu za vojne namene zahtevanih tvarin v nastopno označenih mejah do druge ukretnitve splošno dovoljuje:

1.) Posestnikom se prepustijo za podelovanje v lastnem obratu od zalog zahtevanih kovin in zlitin, kar jih je dne 7. februarja 1915. l. in kolikor niso podelane, nastopni odstotni deleži:

- a) pri svincu in rdeči zlitini 25%
 - b) pri medi z 58% vsebine bakra ali manj 25%
 - c) pri kositru in kositrovih zlitinah z več nego 60% vsebine kositra 15%
 - d) pri kositrovih zlitinah z 60% vsebino kositra ali manj 25%
- Za izdelovanje jekla za orodje se sme porabiti:
- e) chroma in ferrochroma 25%
 - f) wolframa in ferrowolframa 20%
 - g) molybdäna in ferromolybdäna 20%

2.) Posestnikom je dovoljena prodaja nastopnih množin, zahtevanih kovin in zlitin, kar jih je dne 7. februarja 1915. l. in kolikor niso podelane:

- a) pri svincu in rdeči zlitini 15%
- b) pri medi z 58% vsebine bakra ali manj 15%
- c) pri kositru in kositrovih zlitinah z več nego 60% vsebine kositra 10%
- d) pri kositrovih zlitinah z 60% vsebino kositra ali manj 15%

B. 941/Mob.

Kundmachung des k. k. Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten

vom 7. Februar 1915,

betreffend die Bewilligung zur Verarbeitung und Veräußerung bestimmter Mengen der gemäß der Ministerialverordnung vom 7. Februar 1915, R. G. Bl. Nr. 28, für Kriegszwecke in Anspruch genommenen Metallsorten.

Auf Grund des § 1 der Ministerialverordnung vom 7. Februar 1915, R. G. Bl. Nr. 28, über die Verwendung der Vorräte an bestimmten Metallen und Legierungen wird die Verarbeitung und Veräußerung der kraft dieser Verordnung für Kriegszwecke in Anspruch genommenen Materialien innerhalb der nachstehend bezeichneten Grenzen bis auf weiteres allgemein gestattet:

1.) Den Besitzern werden zur Verarbeitung im eigenen Betriebe von den am 7. Februar 1915 vorhandenen Vorräten an den beanspruchten Metallen und Legierungen, soweit sich diese in nicht verarbeiteten Zustände befinden, folgende prozentuelle Anteile freigegeben:

- a) bei Blei und Rotguss 25%
 - b) bei Messing mit einem Kupfergehalte von 58% oder darunter 25%
 - c) bei Zinn und Zinnlegierungen mit einem Zinngehalte von über 60% 15%
 - d) bei Zinnlegierungen mit einem Zinngehalte von 60% und darunter 25%
- Für die Herstellung von Werkzeugstahl dürfen verwendet werden:
- e) von Chrom und Ferrochrom 25%
 - f) von Wolfram und Ferrowolfram 20%
 - g) von Molybdän und Ferromolybdän 20%

2.) Den Besitzern ist die Veräußerung folgender Mengen der am 7. Februar 1915 vorhandenen Vorräte an den beanspruchten Metallen und Legierungen, soweit sich diese in nicht verarbeiteten Zustände befinden, gestattet:

- a) bei Blei und Rotguss 15%
- b) bei Messing mit einem Kupfergehalte von 58% oder darunter 15%
- c) bei Zinn und Zinnlegierungen mit einem Zinngehalte von über 60% 10%
- d) bei Zinnlegierungen mit einem Zinngehalte von 60% und darunter 15%

Tagesneuigkeiten.

— (Die indische Soldatenfrau) übt jetzt strenge Kasteiung, damit ihren in Frankreich kämpfenden Ehgemahl keine Kugel trifft. Die „Times of India“ schreiben: „Sie nimmt morgens ein kaltes Bad, noch bevor die Sonne scheint; dann steht man sie in noch nassem Gewande zum Tempel schreiten, wo sie eine „Lota“ Milch über der Göttin Füße gießt. Kaum nimmt sie Nahrung zu sich. Denn Junia, ihr Mann, ist weit, weit fort; sie will sein Leben retten.“ Wie mancher Milchtopf ist umsonst vergossen, wie mancher arme Junia kehrt nicht wieder!

— (Ein Aufschneider.) Einige Deutschmeister erwachen morgens in einem galizischen Bauernhaus und geraten in Streit. „Was ist denn,“ sagte der Feldwebel, „müßt's es denn glei in aller Trauh streiten?“ — „Weil halt der Lehner Toni behaupten tuat, er hat an Floh!“ sagte ärgerlich einer der Soldaten. — „Was is denn da dabei?“ fragt der Feldwebel ganz erstaunt, „mir ham ja doch alle Flieh gnuat?“ — „Na, alsdann; aber der Lehner Toni, der Aufschneider, behauptet, er hat nur aan!“

— (Der lakonische Adolf.) Ein Mitarbeiter in Baden schreibt der „F. Z.“: Ein junger Bauersmann aus unserem Dorfe hatte von Anfang an mitgekämpft, und war zuletzt in Flandern dabei. In drei Monaten hatte er zwei Briefe geschrieben, der erste lautete:

„Liebe Frau! Ich lebe noch, und das Päcklein habe ich erhalten, wenn der Bub böse ist, dann hau' ihn. Gruß Adolf.“

Der zweite wich wenig davon ab:

„Liebe Bertha! Ich lebe immer noch, was mich sehr wundert, wenn der Bub noch böse ist, dann hau' ihn wieder! Gruß Adolf.“

Vor einigen Tagen kam eine Photographie aus einem Lazarett in Heidelberg; darauf sah die junge Frau ihren Mann neben einer Anzahl anderen, und er hatte das Eisene Kreuz auf der Brust. Auf der Rückseite des Bildleins stand: „Liebe Bertha! Ich war verwundet, ist wieder gut, morgen geh's los. Wenn der Bub böse ist, dann nimm ihn bei den Ohren! Gruß Adolf.“

Die Frau schrieb ihm, daß er doch wenigstens mitteilen möchte, wie er das Eisene Kreuz erhalten hätte.

„Das mit dem Eisernen Kreuz,“ schrieb er, „das war sehr einfach: Der Major rief mir, ich mußte stillstehen, und der Feldwebel hat mir's angeheftet. Gruß Adolf.“

Feuilleton.

Ran an England!

Auch eine Kriegsgeschichte.

Von Walter Karl Fuh.

(Schluß.)

Hilfe, Hilfe! wollte ich schreien, doch ich war unfähig, auch nur einen Ton hervorzubringen. Rauschend brachen sich die einströmenden Wellen an den Wänden meines dunklen Verließes. Da in meiner höchsten Not versuchte ich mit Ausbietung aller meiner Kraft, doch noch meinem schrecklichen Lose zu entinnen. Zieh dich empor! raunte eine innere Stimme. Aber woran? Woran? Alles ist glatt wie Glas, so hoch ich auch taste. Aber nein, da ist etwas Rundes, Griffiges!

Das schickt dir der Himmel! denke ich, während ich es umklammere, so stark ich nur kann. Was es bloß ist? Aber einerlei, wenn es nur die Rettung ist!

Ist sie's? Ist sie's nicht? Fiebernd vor Hoffnung und Angst ziehe ich mich in die Höhe — — noch ein Stück — — und noch ein Stück — — und je höher ich emporturne, desto heller wird es: Licht — Licht —

— — elektrisches Licht! Ich bin gerettet — ich lebe — ich sehe . . .!

Bis hierher war der junge Matrose, den man gedrängt hatte, eine selbsterlebte Kriegsgeschichte zu erzählen, gekommen, als er eine Pause machte, die gespannten Zuhörer spöttisch musterte und schließlich fortfuhr:

Eigentlich müßte nun das, was ich sah, als ich im Scheine des elektrischen Lichtes um mich blickte, so schrecklich und grauenhaft wie möglich sein, damit Ihr auch hübsch ordentlich auf Eure Kosten kommt. Aber es war weder das eine, noch das andere. Der Gegenstand, an dem ich mich emporgezogen hatte und den ich noch immer umklammert hielt, war nämlich — — der Griff einer Brause, genauer gesagt: der Brause meiner friedlichen Badewanne, der ich mich am letzten Tage meines längeren Heimurlaubs spät in der Nacht und nach einer solennen Kneiperei anvertraut hatte, um mich für den bevorstehenden Wiederbeginn meines Dienstes zu erfrischen. Müde, wie ich war, schlief ich in der Wanne ein, allwo ich den Traum hatte, den ich Euch eben erzählte. Durch eine unberufte Bewegung muß ich es dabei noch zum Überflus fertig gebracht haben, die Brause aufzudrehen. Wie, ist mir ein Rätsel, aber die Tatsache steht fest, daß die kalten Wasserstrahlen sich

über mein edles Haupt ergossen wie eine kleine Sintflut, als ich erwachte. Nicht der Gott des Todes war es also gewesen, sondern nur sein sanfter Bruder Morpheus, der mich am Kragen gepackt und ein wenig derb geschüttelt hatte!

Ich kann nicht sagen, daß ich allzu böse darüber war. Lachend drehte ich die verfluchte Brause zu und kroch in mein Bett.

Tags darauf schaukelte ich wieder an Bord meines Schiffes auf dem Rücken der Nordsee. Hart West-Süd-West ging der Kurs, aber diesmal nicht nur im Traume, sondern in aller Wirklichkeit.

Ran an England!

Stolz hauchte sich unsere Kriegsflagge in der scharfen Brise. Schön war's, schön! . . . Und gesiegt haben wir; gesiegt! Aber ein Kaiserlich deutsches Kriegsschiff ist keine Badewanne, und die Nordsee hält fest, was sie packt. Da müßt Ihr schon entschuldigen, wenn die selbsterlebten Kriegsgeschichten mir nicht vom Munde wollen. Ich denke an die Kameraden, die nicht mehr sind! Sie schweigen still in alle Ewigkeit. Da will auch ich kein eitler Schwärzer sein . . .

Der junge Matrose stand auf und zahlte.

„Gute Nacht, Ihr alle miteinander!“

„Gute Nacht!“ scholl es ernst im Chor zurück.

3.) Vsled dovoljenja pod točko 1. in 2. podelane in prodane množine ne smejo skupaj presegati pod točko 1. navedenega odstotka.

4.) Posestnik rud, predproduktov, starega gradiva, odpadkov, opilkov (ostružkov) in pepela jih sme tudi na surove kovine v lastnem obratu podelati ali tudi zase podelati pustiti v tujih in zemskih obratih; prodati pa jih ne sme brez dovoljenja c. kr. trgovinskega ministrstva.

5.) Imetnikom obratov za izdelovanje železa in jekla je v te namene prepuščena ona količina v njihovi posesti se nahajajočih zalog aluminija, ki odgovarja njihovi potrebi do konca aprila 1915. l.

6.) Od zahtevanih kovin in zlitin všteti staro gradivo in odpadke smejo posestniki podelati one količine, katere so potrebne za popravila v svrhu vzdrževanja lastnega obrata ali tujih obratov. Ta uporaba je pa samo takrat dopustna, ako je nadomestilo z drugo stvarino nemogoče in ako se po teh popravilih preostalo, za posestnika ne več uporabno staro gradivo da na razpolago vojaški upravi proti primerni odškodnini, če znaša njegova teža najmanj 20 kg. Pod istimi pogoji je tudi dovoljena prodaja označenih tvarin, katere so v take namene potrebne.

Den 10. Februar 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 10. Februar 1915, wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXIV., CLXXXIX., CXCI. und CXC. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 sowie das XII. Stück der böhmischen und polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 10. Februar 1915 (Nr. 32) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Die im Druck und Verlage des Adriano Salani in Florenz 1915 erschienene Broschüre: «Titi il valoroso» von Pietro Souvestre e Marcello Allain.

Das im Verlage Ulrico Hoepli in Mailand 1915 erschienene und dortselbst in der Tipografia Umberto Allegretti gedruckte Werk: «Origine ed evoluzione storica delle Nazioni balcaniche» von Prof. Angelo Pernice.

3.) Die gemäß der Bewilligung unter Punkt 1 und 2 verarbeiteten und veräußerten Mengen dürfen zusammen den unter Punkt 1 angeführten Prozentjah nicht überschreiten.

4.) Der Besitzer von Erzen, Vorprodukten, Altmaterialien, Abfällen, Krätzen und Aschen kann diese auch auf Rohmetalle im eigenen Betriebe verarbeiten oder in fremden inländischen Betrieben für sich verarbeiten lassen, er darf sie aber ohne Bewilligung des k. k. Handelsministeriums nicht veräußern.

5.) Den Inhabern von Betrieben der Eisen- und Stahlerzeugung ist zur Verarbeitung für diese Zwecke jene Menge der in ihrem Besitze befindlichen Vorräte an Aluminium freigegeben, die ihrem Bedarfe bis Ende April 1915 entspricht.

6.) Von den beanspruchten Metallen und Legierungen, einschließlich Altmaterialien und Abfällen, können diejenigen Mengen von den Besitzern verarbeitet werden, die für Ausbesserungen zum Zwecke der Aufrechterhaltung des eigenen Betriebes oder fremder Betriebe erforderlich sind. Diese Verwendung ist jedoch nur dann zulässig, wenn ein Ersatz durch andere Materialien nicht möglich ist und das bei diesen Ausbesserungen sich ergebende und für den eigenen Betrieb des Besitzers nicht mehr verwendbare Altmaterial der Militärverwaltung gegen entsprechende Vergütung zur Verfügung gestellt wird, sofern sein Gewicht mindestens 20 Kilogramm beträgt. Unter denselben Bedingungen ist auch die Veräußerung der bezeichneten Materialien, die für derartige Zwecke erforderlich sind, zulässig.

Die im Verlage Sonzogno in Mailand 1915 erschienene und dortselbst im Stabilimento grafico Matarrelli gedruckte Broschüre: «Almanacco popolare Sonzogno 1915».

Das im Verlage Ulrico Hoepli in Mailand 1898 erschienene und in der Tipografia S. Landi in Florenz gedruckte Werk: «Diparti e Veglie», II. Auflage, von Tullio Massarani. Beilage zur Nummer 20 «Tepitj» «Schöner Anzeiger» vom 2. Februar 1915.

Nr. 2 «Městanská škola» vom 13. Jänner 1915.
Nr. 17 «Pozor» vom 30. Jänner 1915.

Sechs illustrierte Korrespondenzkarten, scheinbar herausgegeben von der Druckerei Stabilimento arti grafiche Artrosca Terni, Italia, welche darstellen, und zwar: die erste (I.) das Bild Oberdanks und eine Skizze von Triest, die zweite und dritte (II, III.) das Reiterdenkmal Garibaldis und das Denkmal Dantes in Triest, die vierte (IV.) das Bild Italiens mit aufgehobenen Händen Triest, die fünfte und sechste (V., VI.) das Bild Italiens mit der über das Denkmal Dantes in Triest flatternden Nationalflagge; überdies sind auf jeder Karte Strophen aus Gedichten Carduccis und D'Annunzios gedruckt.

feldern gekämpft wurde, die an der Aisne den Schauplatz des blutigen Ringens zwischen den Deutschen und Franzosen bilden. Weniger bekannt aber dürfte sein, daß im gegenwärtigen Kriege Cäsars „commentarii de bello gallico“ von französischen Offizieren als praktisches Handbuch der Strategie benutzt werden. Über diese auf den ersten Blick etwas fremdende Tatsache berichtet der Kriegskorrespondent des „Corriere della Sera“. Vor einigen Wochen besuchte er einen ihm bekannten französischen Oberst und Regimentskommandeur in seinem notdürftig eingerichteten Schützengraben. In einem Winkel auf einem kleinen Tische lagen die aufgeschlagenen „commentarii Caesaris“ und als der Besucher neugierig das Buch in die Hand nahm, um die Stelle nachzulesen, die gerade die Lektüre des Obersten gebildet hatte, fand er dort die Beschreibung des Kampfes gegen die in der Nähe des heutigen Reims wohnenden Remer. Vor allem mit Hilfe seiner numidischen Truppen hatte Cäsar damals den Übergang der Remer über die Arona, die heutige Aisne, verhindert. Das Lager Cäsars befand sich nur wenige Kilometer von Berry-au-Bac, in der Nähe von Pontavert, wo das Hauptquartier der Division war, zu der das Regiment des Obersten gehörte. Der Oberst hatte nun den Befehl erhalten, mit Marokkanern und Spahis die Aisne zu überschreiten, und sich zu diesem Zwecke in die Schilderung Cäsars vertieft. Auf die verwunderte Frage des Berichterstatters, wie er dazu komme, sich mit der Strategie Cäsars zu beschäftigen, erwiderte der Franzose: „Cäsars Schlachtberichte bilden ein Buch, aus dem man auch im gegenwärtigen Kriege noch manches lernen kann. Cäsar ist keineswegs so veraltet, wie Sie glauben. Bedenken Sie doch nur, daß auf ihn die in diesem Kriege zu so hohen Ehren gekommenen Schützengräben zurückzuführen sind.“

— (Ein Unterseeboot in der Falle.) Unter dem Stichwort: „Ein Unterseeboot in der Falle“ berichten nordische Blätter nach der Schilderung eines Angehörigen eines französischen Unterseebootes über den Vorstoß gegen einen feindlichen Kriegshafen. Der Mann erzählt: Morgens 3 Uhr lagen wir in einer Entfernung von zwei Seemeilen außerhalb des feindlichen Hafens. Um 6 Uhr tauchten wir unter und feuerten langsam mit drei Seemeilen Fahrt hafeneinwärts. Auf der Reede lagen mehrere Kriegsschiffe vor Anker. Sie befanden sich indes in so geschützter Stellung, daß ein Angriff völlig aussichtslos war. Als wir in der Tiefe über unser weiteres Vorgehen berieten, fuhr mehrere feindliche Torpedoboote an unserer Biegestelle vorüber. Wir glaubten schon eine sichere Beute vor uns zu haben, aber als wir uns einen guten Angriffspunkt aussuchten, bemerkten wir plötzlich, daß wir weder vorwärts noch rückwärts stoßen konnten. Ein Stahlkabel hatte unser Ruder erfaßt und hielt es unerbittlich fest. Wir wurden fast an die Oberfläche gezogen und die feindlichen Torpedojäger schwärmten schon um uns. Einer schien sich buchstäblich an uns zu reiben und es war uns ein Wunder, daß wir nicht von ihm gerammt wurden. Wir waren uns darüber klar, daß unser letztes Stündlein gekommen sei und erwarteten nur die Explosion, die uns vom langen Todeskampfe erlösen sollte. Inzwischen gaben wir nicht die Versuche auf, uns aus der schlimmen Lage zu befreien. Wir ließen so viel Wasser wie nur irgend möglich in die

— (Die Brillanten der Tragödin.) Aus Budapest wird geschrieben: Ungarn besitzt in Marie Jaszai eine Tragödin alten Schlages. Sie ist nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Salon ganz Temperament und Leidenschaft. Obwohl die Schauspielerin heute sechzig Jahre zählen dürfte, spielt sie noch mit Begeisterung. Ihre Kunst ist jung geblieben. Seitdem der Krieg ausbrach, teilte Frau Jaszai ihre Zeit zwischen Bühne und Spital. Sie pflegte die Verwundeten und bemühte sich, den Gesunden künstlerische Erhebung zu bringen. Denn nur für klassische Werke besitzt die ungarische Tragödin eine Vorliebe. Die leichteren Modedramen des Tages sind ihr ein Greuel. Dies mag auch der Grund sein, daß

sie mit Glücksgütern nicht eben gesegnet ist. Trotzdem spendete sie mit vollen Händen und half, wo sie nur helfen konnte. Jetzt erscheint ein Brief in den Blättern, den die Künstlerin an die Gattin des J.M. Ziegler richtete. Dieses charakteristische Schreiben lautet: „Hier meine Brillantenohergehänge, die ich freudig der heiligsten Sache weihen. Ich würde mich schämen, heute Brillanten zu tragen, und noch weit mehr schämen, sie derzeit zu verbergen. Veräußere meinen Schmuck und widme den Erlös jenem Zweck, den dein Herz bestimmt...“

— (Julius Cäsar an der Aisne.) Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß schon vor zweitausend Jahren von Julius Cäsar auf den Schlacht-

Das Glücklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(90. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ulrich sprang aus dem Wagen und, während Christian mit dem Gepäck vorauf fuhr, ging er langsam mit Wannoff nach.

„Natürlich weiß sie — ich habe ihr telegraphiert und morgen will ich nach Dambitz hinüberfahren.“

„Ist gut, Jungchen. Na, du — das ist doch 'ne andere Frau, he —?“ fragte Wannoff.

Ein Schatten flog über Ulrichs Gesicht. Die frohe, zuversichtliche Stimmung, mit der er am Morgen die Reise angetreten hatte, war längst einem grübelnden Kleinmut gewichen. Dazu kamen nun die Andeutungen Christians über das Befinden der Mutter, und nun lehnte sich sein Gefühl dagegen auf, daß der Vater so unartig an Dinge rührte, die eben doch noch nicht ganz überwunden waren. So überhörte er die Frage absichtlich und fragte: „Habt ihr schon einen neuen Doktor?“

„Nein. Der Doktor Kohlrausch wohnt noch immer bei Pöplau; aber in den nächsten Tagen kommt ein neuer Arzt nach Kunzendorf. Jaroschin hat das gemacht, und er sagt, das ist'n forscher Kerl und noch zu haben. Das wird denn nun ein nettes Wettlaufen werden, denn unter die Haube muß der Doktor natürlich so schnell als möglich. Ein Spaß wär's aber, wenn er nun schon wo anders eine Braut sitzen hätte. Der Jaroschin reißt sich

ja reinweg ein Bein raus, und ich denke mir, er will seine süße Wanda durchaus zur Frau Doktor machen.“

„Glück zu,“ sagte Ulrich gleichgültig. Sie waren eben durch das Hoftor getreten, und er suchte mit schnellen Blicken den Hof auf. Die Mutter war nicht zu sehen. Christian trug eben den letzten Koffer hinein, die Mutter wußte also, daß er da war, und sie kam ihm nicht entgegen! Was hatte das zu bedeuten? Er beschleunigte unwillkürlich den Schritt, hastete über den Hof, über die Freitreppe ins Haus, während Wannoff mit verkniffenem Lächeln hinterher stapfte.

Auf der Diele traf Ulrich seine Mutter, und er schloß sie stürmisch in die Arme: „Mutter — liebe Mutter —!“

Frau von Wannoff stand ganz still in seiner Umföhlung. „Lieber Ulrich —!“ sagte sie nur, müde und ohne Zärtlichkeit.

Nun schob er sie ein wenig von sich ab und sah ihr forschend ins Gesicht. Er erschrak heftig. Das Haar war fast weiß geworden, die Fältchen und Falten hatten sich vertieft und gaben dem gültigen Gesicht einen herben, scharfen Zug; die Augen sahen wie hinter Schleieren hervor, als sei die Seele von ihnen gestorben.

„Mein Gott,“ sagte er erschüttert und doch mit einem mißglückten Versuch zu scherzen, „wie mein Mütterchen alt geworden ist!“

Sie lächelte nur und schwieg, und Ulrich fand dies Schweigen fürchterlich.

Wannoff polterte in das drückende Schweigen hinein:

„Na also, da siehst du nun selbst. Es gibt jüngere Frauen, das weiß Gott, aber was die Gesundheit angeht — da ist unsereiner schon am schlimmsten dran.“

Er trat zu seiner Frau heran und legte ihr mit einer Gebärde der Biederkeit die Hand auf die Schulter. „Ist doch so, Mutter, nicht wahr? Du mußt den Jungen auslachen, wenn er denkt, daß du krank bist.“

Sie zuckte unter der Berührung zusammen und reichte Ulrich die Hand.

„Da hörst du's, Ulrich. Die Jahre machen sich eben geltend... Komm nun, du wirst müde und hungrig sein.“ —

Wannoff sah während der Mahlzeit mit bösen Augen auf seine Frau, die heute wirklich auffallend müde und beinahe hinfällig schien. Das nahm er ihr wirklich übel. Fühlte sie sich wirklich elend — na, so konnte sie sich doch dem Jungen zuliebe schon ein bißchen zusammennehmen. Wirklich, zu vernünftig, so eine Frau! Na, da mußte wenigstens er ein lachendes Gesicht machen und an seinem Teil dafür sorgen, daß der Junge nicht versauerte. Und während der Mahlzeit schwatzte und erzählte er, was ihm einfiel, und er versuchte alle Künste, um Ulrich ins Gespräch zu ziehen. Und Ulrich ging bereitwillig darauf ein. Er wollte über die schweren Gedanken fortkommen, die der Anblick der Mutter ausgekostet hatte. Der kräftige Wein half der Stimmung nach, und die anfängliche Bedrücktheit hielt nicht lange vor. Als die Herren bei der Zigarre anlangten, war man so weit, daß auch weniger allgemeine Dinge angeschnitten wurden. (Fortsetzung folgt.)

Ballasttanks laufen, und einer nach dem anderen bemühte sich, das Steuer zu bewegen. Plötzlich gab das Rad nach, unser Boot löste sich aus dem Kabel und sank im Nu in eine Tiefe von 16 Meter. Dann versuchten wir zu entschlipfen und zwei Stunden später waren wir sicher, daß die Verfolger nicht mehr zu fürchten waren. Aber erst abends, nachdem wir zwölf Stunden unter Wasser zugebracht hatten, wagten wir uns an die Oberfläche hinauf.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zurückbehaltung der ältesten Landsturmjahrgänge.) Auf verschiedene Anfragen hat das k. k. Ministerium für Landesverteidigung eröffnet, daß die ältesten Landsturmmänner (aus dem Jahre 1872), die unter normalen Umständen schon aus der Landsturmpflicht austreten würden, bis zur Beendigung des Krieges landsturmpflichtig verbleiben, und zwar ohne Rücksicht darauf, daß die jüngsten Landsturmmänner (aus dem Jahre 1896) nach Ausbruch der Mobilisierung in die Landsturmpflicht getreten sind.

— (Ehebewilligung für aktive landsturmpflichtige Mannschaften.) Jene Landsturmpflichtigen, die nach vollständiger Erfüllung der Stellungs- und eventuell auch der Gesamtdienstpflicht im gemeinsamen Heere oder in den beiden Landwehren zur aktiven Dienstleistung herangezogen werden, bedürfen zur Eheschließung keiner militärbehördlichen Bewilligung. Das nach § 40 des Wehrgesetzes bestehende Eheverbot für die im stellungs- und dienstpflichtigen Alter befindlichen Landsturmpflichtigen bleibt jedoch auch bei Heranziehung zum aktiven Landsturmdienst aufrecht; für solche Landsturmpflichtige ist der § 43 der Wehrvorschriften, I. Teil, 1. Heft, maßgebend.

— (Militärisches.) Der k. k. Militär-Verwaltungs-adjutant Stanislaus Abler in Laibach wurde zum k. u. k. Militär-Verwaltungsadjutant ernannt.

— (Aktion der Ärzteschaft für den allgemeinen Impfwang.) Die österreichische Ärzteschaft hat eine Aktion eingeleitet, um im Wege einer § 14-Verordnung den allgemeinen Impfwang der Bevölkerung, zumindest auf Kriegsdauer, anzubahnen. Namens des Geschäftsausschusses der österreichischen Ärztekammern und des Reichsverbandes österreichischer Ärzteorganisationen wurde dem Minister des Innern eine Eingabe übermittelt, in welcher auf die Gefahr einer Blatternepidemie hingewiesen und der Wert der Impfung hervorgehoben wird. Die Impfung und Revakzination kann aber nur dann einen Erfolg versprechen, wenn sich derselben die gesamte Bevölkerung unterzieht. Auch genügt es nicht, die Maßregeln auf Wien zu beschränken, sondern waren dieselben auf das ganze Reich auszudehnen. Der Geschäftsausschuß der österreichischen Ärztekammern stellt daher die Bitte, die Regierung wolle, um der Blatterngefahr in willkürlicher Weise entgegenzutreten, auf dem Wege einer § 14-Verordnung an Stelle des gegenwärtig bestehenden, nur teilweisen, einen allgemeinen Impfwang, wenn nicht für alle Zukunft, so wenigstens für die Dauer des bestehenden Krieges bestimmen. Der Aktion der Ärzteorganisationen für den allgemeinen Impfwang ging eine umfassende Tätigkeit der „österreichischen Gesellschaft zur Bekämpfung des Krupfuschertums“ voraus, deren Aktion nunmehr von der Ärzteschaft übernommen wurde. Schriftführer Dr. Heinrich Grün weist darauf hin, daß die Frage der Impfnobwendigkeit heute bereits als längst entschieden gelten könne und das lächerliche Gerücht von „Impfschädigungen“ als endgültig abgetan bezeichnet werden müsse. Schon im Kriege 1870 war das gut durchgeimpfte deutsche Heer im Gegensatz zu den Franzosen von jeder Blatternverbreitung geschützt. In Rußland gab es 1914 32.000 Blatternfälle, während Österreich dank der durchgeführten Impfungen im selben Jahre nur 150 Erkrankungen aufwies. Die Blatternimpfung ist heute als absoluter Schutz gegen die Seuche anerkannt. Todesfälle speziell ereignen sich nur bei ungeimpften Kranken. Auch in Deutschland bewährt sich der Impfwang und noch nie ist ein Fall von „Schädigung“ bekanntgeworden. Der jetzt bestehende teilweise Impfwang bei Schulkindern, auch ein gewisser Druck in administrativem Wege bezüglich der Angestellten von Unternehmungen sind nicht als ausreichende Maßregeln zu betrachten. Der allgemeine Impfwang wenigstens auf Kriegsdauer, würde in der wohlthätigsten Weise die erforderliche Sicherheit schaffen. Wie verlautet, hat das Ministerium des Innern infolge der Eingabe der Ärzteschaft bereits Erhebungen eingeleitet.

— (Verlustliste des JN 17.) Korp. Lacijan Ludwig, 8. K., verw.; Inf. Lavrič Johann, 6. K., verw.; Ref. Inf. VitGefr. Lavrič Ignaz, 12. K., verw.; Erf. Ref. Lehan Josef, 8. K., verw.; Erf. Ref. Leske Mojs, 12. K., verw.; Inf. Lenčič Mojs, 11. K., tot; Zgf. Lenger Johann, 6. K., verw.; Erf. Ref. Leskovec Mathias, 1. K., verw.; Inf. Lipovšek Georg, 8. K., verw.; Erf. Ref. Lončarič Michael, 7. K., tot; Inf. Lovše Franz, 10. K., verw.; Erf. Ref. Lužar Franz, 14. K., verw.; Inf. Luzbi Johann, 5. K., verw.; Inf. Mačel Anton, 5. K., verw.; Gefr. TitKorp. Mačel Franz, 12. K., verw.; Korp. Majdič Paul, 5. K., verw.; Inf. Mali Johann, 5. K., verw.; Inf. Malnar Josef, 11. K., verw.; Inf. Matkovic Matthias, 6. K., tot; Inf. Marentič Johann, 7. K., verw.; Gefr. Marolt Josef, 7. K., verw.; Erf. Ref. Maru Franz, 1. K., tot; Einj. Freiw. Matkeij Karl, 9. K., tot; Ref. Inf. Medja Johann, 12. K., tot; Ref. Inf. Mencin Josef, 12. K., verw.; Korp. Mesec Mojs, 1. K., verw.; Inf. Miglič Michael, 9. K., verw.; Ref. Inf. TitKorp. Mihelič Anton, 12. K., tot; Inf. TitGefr. Milaunčič Johann, 12. K., verw.; Inf. Mikuz Franz, 12. K., verw.; Zgf. Mišmaš Josef, 11. K., verw.; Gefr. TitKorp. Mibšel Anton, 11. K., tot; Gefr. Malnar Johann, 5. K., tot; Inf. Mohar Mojs, 10. K., verw.; Erf. Ref. Ravinc Rochus, 14. K., verw.; Ref. Inf. Witzel Franz, 12. K., verw.; Erf. Ref. Müller Johann, 8. K., verw.; Ref. Inf. TitGefr. Mully Jakob, 10. K., verw.; Korp. Ruffdorfer Paul, MGW 4, verw.; Inf. Oblat Anton, 1. K., verw.; Inf. Oblat Johann, MGW 1, verw.; Off. Dien. Ogrinc Franz, 14. K., verw.; Inf. Ogulin Johann, MGW 1, verw.; Ref. Inf. TitGefr. Oman Andreas, 12. K., verw.; Inf. Osel Karl, 9. K., verw.; Erf. Ref. Ostrovič Rudolf, 10. K., verw.; Inf. Ozanič, 10. K., verw.; Ref. Inf. Džimec Josef, 12. K., verw.; Inf. Pangerc Anton, MGW 1, tot; Erf. Ref. Papeč Johann, 6. K., verw.; Inf. Pabliha, verw.; Gefr. Pavlovič Franz, 7. K., verw.; Ref. Inf. Pečnik Franz, 10. K., verw.; Inf. Pečič Franz, 10. K., verw.; Inf. Penko, 7. K., verw.; Erf. Ref. Perič Johann, verw.; Gefr. TitKorp. Peruci Vladimir, 4. K., verw.; Erf. Ref. Pešič Johann, 1. K., verw.; Inf. Petac Johann, 10. K., verw.; Gefr. Petelin Johann, 7. K., verw.; Inf. Petje Josef, 11. K., verw.; Erf. Ref. Petrič Franz, 1. K., verw.; Zgf. Pezdir Michael Tobias, 7. K., verw.; Feldw. Bistotnil Franz, 9. K., verw.; Inf. Plahuta Franz, 9. K., verw.; Ref. Inf. Planko Franz, 3. K., verw.; Gefr. Podlesnik Dionysius, MGW 2, verw.; Gefr. TitKorp. Podrepa Josef, 8. K., tot; Zgf. Pogacar Franz, 6. K., tot; Ref. Inf. Polovec Anton, 12. K., verw.; Inf. Poljanšek Franz, 3. K., tot; Ref. Inf. TitGefr. Potocar Franz, 3. K., tot; Inf. Pregelj Johann, 13. K., tot; Erf. Ref. Pregelj Josef, 10. K., verw.; Inf. Preselj Mojs, MGW 3, verwundet; Erf. Ref. Princ Josef, 12. K., verw.; Inf. Pugelj Franz, 8. K., verw.; Inf. Purkar Vinzenz, 11. K., tot; Inf. Putre Johann, 7. K., tot; Gefr. Rabi Franz, 7. K., verw.; Inf. Radovan, verw.; Inf. Rajnar Josef, 1. K., tot; Inf. Račovec, 7. K., verw.; Inf. Račovec Michael, 7. K., verw.; Inf. Rant Andreas, MGW 1, verw.; Inf. Rant Rajpac, 11. K., verw.; Inf. Ravnik Franz, 11. K., verw.; Ref. Inf. TitGefr. Ravnihar Franz, 12. K., verw.; Inf. Ravnikar Josef, 3. K., tot; Ref. Inf. Ravnikar Lukas, 10. K., verw.; Inf. Repar Anton, 1. K., verw.; Inf. Ribič Lorenz, 11. K., verw.; Ref. Inf. Ribič Josef, 3. K., verw.; Gefr. Robič Mojs, 11. K., verw.; Korp. Rodman Viktor, 8. K., verw.; Erf. Ref. Röhrl Josef, 12. K., verw.; Korp. Rožanec Valentin, 14. K., verw.; Inf. Rožnik Anton, 9. K., verw.; Inf. Rus Johann, 9. K., verw.; Inf. Sabec Anton, 3. K., verw.; Erf. Ref. Sabec Johann, 14. K., tot; Ref. Inf. Sarl Anton, 14. K., verw.; Erf. Ref. TitGefr. Schleimer Franz, 7. K., verw.; Inf. Schloffer Stephan, 7. K., verw.; Inf. Schmidt Johann, 7. K., verw.; Korp. Schubert Leo, 8. K., verw.; Zgf. Seljan Franz, 1. K., verw.; Zgf. Sepe Wilhelm, 8. K., tot; Inf. Sepic Mojs, 12. K., verw.; Zgf. Sešerc Franz, MGW 1, verw.; Inf. Štiligoj Josef, 1. K., tot; Inf. Sinovec, 9. K., verw.; Inf. TitGefr. Sitrnik Franz, 8. K., verw.; Inf. Sitar Franz, 8. K., tot; Korp. Stobe Franz, 8. K., verw.; Inf. Stubic, 7. K., verw.; Ref. Inf. Stubic Franz, 3. K., tot; Gefr. TitKorp. Stubic Josef, 1. K., tot; Gefr. TitKorp. Štufca Franz, MGW 3, verwundet; Inf. Štal Matthias, 11. K., tot; Inf. Šlapar Stephan, 5. K., tot; Inf. Šollar Josef, 8. K., tot; Ref. Inf. Sparovec August, MGW 3, verw.; Inf. Spenkó Johann, 9. K., verw.; Inf. Erdoč Josef, 8. K., verw.; Inf. Srebrnjak Franz, 9. K., verw.; Inf. Sena Jo-

hann, 8. K., verw.; Inf. TitGefr. Stampohar Janko, 12. K., verw.

— (Verwundete in Laibach.) Im Reservespital im städtischen Mädchenlyzeum-Madika befinden sich weiters in Pflege: Inf. Kamzlj Simon, JN 25, Kopfschuß mit Gehirnverletzung; Inf. Kartus Johann, JN 27, EK. 2, aus Ivanji dol bei Gurtsfeld, Erfrierung beider Füße; Inf. Kastelic Mojs, JN 17, K. 10, aus Weizelburg, Granatschußverletzung des linken Unterschenkels und Schrapnellschuß im rechten Hüftbein; Tr. Sold. Kavčič Johann, Tr. Div. 3, Staffel 6, aus Idria, typhusrel. nvalenszent; Inf. Kerne Franz, JN 27, K. 3, aus Kründl bei Gurtsfeld, Erfrierung beider Großzehen; Korp. Keržič Franz, JN 27, EK., aus Laibach, Erfrierung aller Zehen und der Finger der linken Hand; J. f. Pezele Stanislaus, JN 27, K. 1, aus Reifnitz, Kautschukverletzung und Verletzung der linken Schulter; Inf. Rib Josef, Honv. JN 30, Schuß im linken Hüftbein; Inf. Rita Valentin, JN 20, Schußverletzung des rechten Fußes; Inf. Klepac Anton, JN 26, Schuß im linken Unterschenkel und Bruch des Wadenbeines; TitGefr. Kobovec Josef, JN 97, aus Strakonitz in Böhmer, Erfrierung aller Zehen; Inf. Kompare Josef, JN 97, aus St. Thomas, Bezirk Görz, Erfrierung beider Großzehen und der rechten Kleinzeh; Inf. Košal Franz, Tr. K. St. Pölten aus Unter-Säz, Quetschung des rechten Fußes; Unt. Jäg. Košal Franz, JN 7, aus St. Peter bei Rudolfswert, Schußverletzung der rechten Hüfte; Zgf. Kovacovic Svetoslav, JN 70, Schuß im linken Vorderarm; Inf. Kral Johann, JN 27, K. 4, aus Jelenik bei Gurtsfeld, Erfrierung der rechten Großzeh, Hautgeschwülste an Bauch und Rücken und Bronchitis; Inf. Kregar Josef, JN 17, EK. 3, aus Stephansdorf, Ekzem am rechten Vorfuß; Jäg. Kristan Jakob, JN 7, EK., aus Vodice bei Stein, Schußverletzung der zweiten linken Zehe; Erf. Ref. Krizaj Johann, JN 20, K. 4, aus Zwischenschwaffern, Gewehrschuß im rechten Fuß; Inf. Kula Josef, JN 11, Durchschuß der linken Brusthälfte; Erf. Ref. Kumelj Josef, San. Abt. 8, aus Untermal bei Rudolfswert, Ohrenleiden; Inf. Lakiti Matthias, Honv. JN 29, Schuß im rechten Knie; Inf. Lazar Franz, JN 29, EK. 3, aus Kandrše bei Littai, Schrapnellschuß in der rechten Hand; Zgf. Titfeldw. Legat Johann, JN 17, K. 1, aus Breznica, Bezirk Radmannsdorf, Durchschuß der linken Hand mit Knochenzertrümmerung; Inf. Letnar Anton, JN 27, EK. 4, aus Suhadole bei Stein, Erfrierung beider Füße; Korp. Levin Anton, JN 97, aus Idria, Gelenkrheumatismus; Unt. Jäg. Medved Josef, JN 7, K. 4, aus Tacen unter dem Großfahlenberge, Hämorrhoiden; Inf. Memon Johann, JN 97, aus Delani bei Capodistria, Erfrierung beider Füße und der linken Finger; Inf. Miljevič Trivo, bh. JN 2, Rheumatismus und Durchfall; JN 2, Inf. Mismaš Peter, JN 27, aus Kal bei Ambrus, krank; Jäg. Mikus Franz, JN 20, aus Glitsch, unterleibskrank; JN 2, Inf. Fortunat, JN 29, aus Tristi, Herzneurose; Unt. JN. Nagode Franz, JN 29, K. 3, aus Loitsch, Durchschuß des linken Fußes; Zgf. Oberholzer Jidor, JN 41, Schußverletzung des rechten Oberarmes, der rechten Wange und des Nasenrückens; Korp. Orlic Nikolaus, JN 27, B. 2, aus Mölling, Erfrierung sämtlicher Zehen; Inf. Pabecan Nikolaus, JN 96, Erfrierung des linken Fußes und Durchfall; Inf. Padiuh Franz, JN 76, Ohrenleiden; Inf. Pantar Josef, JN 17, K. 16, aus Laibach, Schußverletzung des linken Unterschenkels mit Knochenzertrümmerung; Erf. Ref. Pavlovič Franz, Honv. JN 28, Gewehrschuß in der linken Hand; Inf. Pervan Nikolaus, JN 32, Erfrierung des rechten Fußes; Inf. Peterlin Johann, JN 27, K. 1, aus Suhadole bei Stein, Durchschuß des linken Vorderarmes mit Speichenertrümmerung; Jäg. Robezin Johann, JN 20, EK., aus Kostreinitz bei Pettau, krank; Inf. Popović Peter, JN 80, Schuß im rechten Oberschenkel; Waffenmeister Prestar Karl, JN 97, aus Zagreb, Brust- und Kreuzschmerzen infolge Erschütterung durch Sturz (war durch Granatexplosion von einem Dache geschleudert worden, wo er ein Maschinengewehr bedient hatte); Ref. Inf. Pucher Ferdinand, JN 4, aus Krainburg, Schußverletzung der rechten Mundhälfte bei Verlust mehrerer Zähne und Verwundung der Zunge.

— (Verwundetentransporte.) Für heute 12 Uhr 58 Minuten nachmittags ist das Eintreffen eines größeren Verwundetentransportes angemeldet. — Der gestern in unserem Blatte registrierte Verwundetentransport traf nicht Dienstag nachts, sondern zu Mittag ein.

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten zu verhüten, als solche zu heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



— (Eine schöne Tat der Südbahn-Arbeiterschaft.) Die Magazinsarbeiterschaft am Hauptbahnhofe in Laibach hat der Stationsvorsteherung sämtliche Neujahrsgehälter im Betrage von 130 K mit der Bitte übergeben, sie nach Gutdünken einem edlen Zweck zuzuführen. Der Betrag wurde unter acht im Elend lebende Arbeiterfrauen verteilt, deren Männer im Felde stehen.

— (Die Genossenschaft der Gastwirte, Kaffeesieder etc. in Laibach) trat gestern nachmittags im Gasthause Kavčič, Privoz, zu einer Besprechung über die durch die Teuerung bedingte Lage sowie über die dagegen zu ergreifenden Maßnahmen zusammen. Auf Grund eingehender Erörterungen beschlossen die Besprechungsteilnehmer den Genossenschaftsmitgliedern folgendes Verhalten anzupfehlen: Die Speisepreise des Mittags- und des Abendbrotbrottes erfahren eine 30%ige Steigerung. Die Preise der in den Gastwirtschaften sonst zur Verabreichung gelangenden Speisen (Braten, Eier Speisen, Käse u. dgl.) werden nach Maßgabe der Marktpreissteigerungen erhöht. Die unentgeltliche Darbietung von Streichhölzchen auf den Gasttischen wird wegen Teuerung der Zündwaren eingestellt. Das eben gekennzeichnete Verhalten ist vom 15. d. M. an zu beobachten. — Eine schwerdeführende Interpellation bezüglich der Ausfuhr von Schlachtvieh, insbesondere von Schweinen, beantwortete der Genossenschaftsvorstand, Herr Gastwirt Kavčič dahin, daß ein Schlachtviehexport ins Ausland nicht erfolge, gegen den Vertrieb in andere österreichische Kronländer, vorzugsweise nach Wien, aber seitens der Genossenschaft nicht getan werden könne. —

Schließlich wurde der Genossenschaftsvorstand beauftragt, bei der Militärbehörde eine Verfügung zu erwirken, wonach den Soldaten der Gasthausbesuch nicht bis 7 Uhr, wie es jetzt angeordnet ist, sondern bis 8 Uhr abends gestattet wäre.

— (Vortrag.) Sonntag den 14. d. M. um 10 Uhr vormittags hält Herr Pfarrer Kirchschlager aus Hohenbach in Galizien einen Vortrag in der evangelischen Kirche über den von ihm selbst erlebten Ruffeneinbruch in Galizien. Der Redner ist ein geborener Laibacher.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der krankheits- halber beurlaubten Lehrerin Helene Franke die provisorische Lehrerin an der Volksschule in Franzdorf Maria Petrič bis auf weiteres der einlässigen Volksschule in Brezje zur Dienstleistung zugewiesen. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat die ehemalige provisorische Lehrerin in Slavina Maria Komar zur Supplentin an der Volksschule in Prem bestellt.

Der Flug zur Westgrenze, ein Drama in drei Akten, welches Freitag am Spezialabend vorgeführt wird, ist ein Drama, das einer gewissen Kriegsaktualität nicht entbehrt und eine Reihe packender Sensationen aufweist, wie großartige Schaulüfte, die Rheingegend aus der Vogelperspektive, die Wettfahrt zwischen Aéroplan und Eisenbahn, die Landung vom Aéroplan auf dem Dache des rollenden Eisenbahnwaggons und das Abkoppeln des Zuges. Der Film hat einen Abschluß, der zur Kriegsstimmung paßt. — Heute letzter Tag des Sensationsdramas „Abenteuer eines Journalisten“.

Die Bestie im Menschen, ist der Titel des modernen Dramas in vier Akten, welches von Samstag an im Kino „Ideal“ vorgeführt wird. Diesem Film kommt noch die Originalität der Filmfabel zustatten, deren Hauptereignis einen Blick in die Tätigkeit des Filmoperators gestattet, der Aufnahmen gewaltiger Jagden in Afrika zu machen hat. Der Kampf zwischen dem Löwen und einem Menschen ist der Höhepunkt dieser Jagdszenen. Überdies hat das Bild auch einen dramatischen Knoten. — Das Kriegsjournal bringt uns interessante Bilder vom Kriegsschauplatz. 336

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kirchenkonzert.) Das vom Laibacher Dompfarr- Cäcilienvereine anlässlich des Abschlusses der Friedensandacht gestern abends in der Domkirche unter Leitung des Herrn Dompfarrs Dr. Franz K i m o v e c veranstaltete Kirchenkonzert nahm einen vorzüglichen Verlauf. Trotz des Regenwetters war eine derart große Menge von Zuhörern herbeigeströmt, daß die festlich beleuchtete Domkirche dicht besetzt war. Unter den Konzertgästen bemerkten wir Seine Erzellenz Herrn Landespräsidenten Baron Schwarz mit Frau Gemahlin, Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič, Herrn Hofrat Grafen Chorinský mit Frau Gemahlin, Frau Landeshauptmann Dr. Šušteršič, die Herren Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Kommerzienrat P o v š e und Professor J a r c, Vertreter der heimischen Musikwelt, überaus viele Herren aus der höheren Geistlichkeit, außergewöhnlich viele Militärpersonen, korporativ erschienenen Jugenderziehungsinstitute uff. Ein näherer Bericht folgt.

Der Krieg.

Duma-Märchen.

Eine Depesche aus Petersburg berichtete uns gestern ausführlich über die am 9. d. M. erfolgte Eröffnung der russischen Reichsduma, die durch die Reden des Dumapäsidenten, des Ministerpräsidenten Goremykin und des Ministers des Äußern Sasonov ihre Signatur erhielt. Eine Signatur mit pathetischem Einschlag, wie ihn wohl die gegenwärtige Weltlage zeitigen kann, aber im Grunde eine Signatur mit Entstellungen der Tatsachen, wie sie in einer gesetzgebenden Körperschaft wohl nicht oft vernommen worden sein dürften. Wer das deutsche Weißbuch, das österreichisch-ungarische Rotbuch halbwegs aufmerksam gelesen, dem wird es angefangen der darin enthaltenen Dokumente voller schlagender Beweiskraft sicherlich nicht schwer fallen, die Auslassungen der genannten drei Dumaredner mit all ihren perfid entstellenden Behauptungen auf das richtige Maß zurückzuführen und einzusehen, daß diese Auslassungen zu den Tatsachen, sowohl was die Motive des Krieges als auch deren Folgeerscheinungen anbelangt, im kräftigsten Widerspruche stehen. Rußland hat, so behauptete Minister Sasonov, erst dann den Krieg erklärt, als Deutschland und Österreich-Ungarn zum tödlichen Streiche wider die serbische und belgische Unabhängigkeit ausholten; die Judenpogrome seien eine plumpe Erfindung der Deutschen, die ukrainische Bewegung in Galizien sei durch — deutsches Geld hervorgerufen worden. . . Herr Sasonov verkündete feierlich, daß Rußland gegen die militärische Macht des Feindes zu Felde gezogen sei, wobei er aber im nächsten Augenblicke den Ausspruch tat, daß „die Ereignisse an der türkischen Grenze Rußland der Lösung jener politischen und wirtschaftlichen Probleme näher bringen, die sich an sein Streben nach dem Ausgange zum freien Meere knüpfen.“ Das will wohl besagen, daß, wie übrigens Ministerpräsident Goremykin klipp und klar erklärte, „die glänzende Zukunft Rußlands am Schwarzen Meere vor den Mauern von Konstantinopel mit immer mehr zunehmender Klarheit zutage tritt“ oder mit anderen Worten: Rußland hat gegen den Militarismus den Krieg begonnen, damit es selber Konstantinopel unter seine militärische Botmäßigkeit zwänge!

Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich können solchen Ausführungen, die jöhin in der Liebeswerbung bei den neutralen Staaten ihre gleichwertige Fortsetzung fanden, jedenfalls ein ruhiges Lächeln entgegensetzen. Selbst durch die glänzendsten Reden wurden noch keine Kriege entschieden, am allerwenigsten aber werden die Reden der Herren Rodzianko, Goremykin und Sasonov in den ehernen Gang der gegenwärtigen Ereignisse eingreifen. Wer den Weltkrieg angestiftet, weiß heute die ganze Welt; durch Märchen wird in seiner Überzeugung bestimmt niemand wankend gemacht wer-

den. Unsere Zeit ist zu nüchtern dazu. Wir wissen es alle, wo das Recht und wo das Unrecht zu suchen ist; wir führen den Krieg unter der Devise der Gerechtigkeit, wir werden den Kampf zu einem siegreichen Abschlusse bringen! Mögen sich die Herren in der Duma in märchenhaften Darstellungen ergehen, mögen sie in märchenhaften Träumen schwelgen — die Ereignisse auf den Schlachtfeldern, von denen übrigens in der Duma kein Wortlein verlautete, bedeuten für uns die volle Wirklichkeit. Wir träumen nicht, wir halten die Augen offen, halten treue, ehrene Wacht, und gerade deswegen wurde schon so manch märchen schöner Traum von unseren Gegnern endgültig — ausgeträumt!

Telegramme des k. k. Telegraphenkorrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 11. Februar. Amtlich wird verlautbart: 11ten Februar 1915 mittags: In Rußisch-Polen und in Westgalizien, abgesehen von Artilleriekämpfen, keine Ereignisse. An der Karpathenfront wurden im Abschnitte westlich des Uzolzer Passes russische Angriffe und einzelne partielle Vorstöße unter starken Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Im Waldgebirge und in der Bukowina sind erneuert Fortschritte zu verzeichnen. Mehrere Hundert Gefangene sowie Maschinengewehre wurden eingebracht. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Audienzen.

Wien, 11. Februar. Seine Majestät der Kaiser erteilte heute vormittags Audienzen und empfing u. a. den Minister für Landesverteidigung Freiherrn von Georgi, den ungarischen Ackerbauminister Grafen Serenyi und den ungarischen Minister für Landesverteidigung Baron Szazi.

Abreise des Thronfolgers nach dem Kriegsschauplatz.

Wien, 11. Februar. Erzherzog Karl Franz Josef ist gestern um 10 Uhr 45 Minuten abends wieder nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

Glückwünsch der Besatzung von Przemyśl anlässlich der Geburt des Sohnes des Thronfolgers.

Wien, 11. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seiner k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Franz Josef ist folgende Depesche zugekommen: „Freudigst bewegt durch die soeben auf radiographischem Wege zu uns gelangte Kunde von dem beglückenden Familienereignisse, das Eurer k. u. k. Hoheit und Höchstihrer durchlauchtigsten

Frau Gemahlin beschieden wurde, bitte ich die tief- ehrfurchtsvollsten und treuergebensten Glückwünsche der Besatzung von Przemyśl gnädigst entgegenzunehmen zu wollen. — Kusmanek G. d. J.“

Die Einrückung der Landsturmpflichtigen.

Wien, 11. Februar. Das Ministerium für Landesverteidigung hat angeordnet, daß die zur Enthebung beantragten Landsturmpflichtigen, falls bis zum Einrückungstag eine Entscheidung über die Enthebung noch nicht erfolgt ist, diese Entscheidung nicht abzuwarten, sondern ohne Rücksicht auf die in Schwebel befindliche Enthebungsangelegenheit zu dem für ihre Geburtsjahrgänge bestimmten Termine einzurücken haben. Ausgenommen sind lediglich die Arbeiter und sonstigen Angestellten jener für militärische Zwecke arbeitenden Betriebe, bezüglich welcher seitens des Kriegsministeriums oder des Ministeriums für Landesverteidigung eine ausdrückliche und den Betreffenden zur Kenntnis gebrachte gegenteilige Verfügung getroffen wurde, wonach sie bis zum Einlangen der Entscheidung nicht einzurücken haben.

Depeschen der bosnischen Handels- und Gewerbekammer anlässlich des Wechsels im gemeinsamen Finanzministerium.

Sarajevo, 11. Februar. Namens der Handels- und Gewerbekammer richtete deren Präsident Generaldirektor Berković an Dr. Ritter von Bilinski ein herzliches Danktelegramm und an den gemeinsamen Finanzminister Dr. Ernest von Koerber eine Begrüßungsdepesche.

Begrüßungsdepeschen aus dem Komitate Birovitica.

Gjegg, 11. Februar. (Ungarisches Telegraphen-Korrespondenzbureau.) Die Bauernkongregation des Komitates Birovitica beschloß über Antrag des Obergespanns Baron Adamovich die Absendung von Begrüßungsdepeschen an den Feldmarschall Erzherzog Friedrich, an Erzherzog Eugen und den Grafen Tisza, in welsch letzterer auch der Hoffnung auf Erfüllung der berechtigten kroatischen Wünsche Ausdruck gegeben wird.

Die Zahlungen für Patente in Ungarn.

Budapest, 11. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministers und des Finanzministers, wonach die für die Erwerbung, Erhaltung und Verlängerung von Patenten, Schutz- und Musterrechten zu leistenden Zahlungen von dem allgemeinen Zahlungsverbot gegenüber Rußland ausgenommen werden.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 11. Februar. Meldung des Wolff-Bureaus. Großes Hauptquartier, 11. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Ein Angriff in den Argonnen brachte uns den

Gewinn von Boden. Dem Gegner wurden 6 Offiziere, 307 Mann, 2 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze abgenommen. Auch in den mittleren und Südbogesen hatten wir einige kleine örtliche Erfolge. — Östlicher Kriegsschauplatz: Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze wurden auch gestern mit durchwegs erfreulichem Ausgange für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen unserer Truppen behindert. Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen. Auf dem polnischen Kriegsschauplatz rechts der Weichsel brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Sierpc, durch den der Gegner überall, wo er getroffen wurde, zurückgedrängt ist, einige Hundert Gefangene ein. Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen. Oberste Heeresleitung.

Der Austausch der Kriegsgefangenen.

Berlin, 11. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Vom 12. d. M. ab werden die Kriegsgefangenen Franzosen, die für den Austausch von Schwerverwundeten in Frage kommen, für den späteren Abschub in Konstanz vereinigt. Der Termin dieses Austausches steht leider noch nicht fest, da die französische Regierung noch immer keine Zusageantwort erteilt hat. Die zu dem Austausch in Frage kommenden Engländer werden bis zum 14. d. M. in Dingen an der holländischen Grenze, bzw. Lüttich, vereinigt. Als Termin für den Austausch durch Vermittlung der Niederlande ist der englischen Regierung der 15. und 16. vorgeschlagen worden.

Telegraphische Geldauszahlungen an Kriegsgefangene.

Berlin, 11. Februar. Die Deutsche Bank teilt mit, daß sie jetzt in der Lage sei, auch die telegraphische Auszahlung von Geldbeträgen an deutsche sowie österreichische und ungarische Kriegsgefangene in Rußland zu vermitteln. Es empfehle sich aus verschiedenen Gründen, jedesmal nur einen kleineren Betrag zu überweisen und die Überweisung lieber nach einiger Zeit zu wiederholen. Formulare für derartige Aufträge seien bei den Geschäftsstellen der Deutschen Bank erhältlich.

Die Brotversorgung Großberlins.

Berlin, 11. Februar. Die Beratungen über die Neuregelung der Brotversorgung Großberlins sind beendet. Nach den von der Stadtverwaltung getroffenen Bestimmungen ist die Ausgabe von Brotkarten vom 22. d. M. an in Aussicht genommen. Jede Person erhält eine nicht übertragbare, auf eine Woche gültige Karte für einen Gesamtbezug von 2 Kilogramm Brot für die Woche, mit Abschnitten für den Bezug kleinerer Mengen zu 25, 50, 100 und 250 Gramm. Zur Regelung wurden 170 Kommissionen gebildet. Die Einheitlichkeit des Vorgehens in der Brotversorgung ist auch in den Nachbargemeinden gesichert. In den Gastwirtschaften ist die Abgabe von Brot verboten. Der Gast kann sein Brot mitbringen. Hotels und Pensionen erhalten Tageskarten nach der Zahl der polizeilich gemeldeten Personen. Der Vorstand des deutschen Städtetages, der morgen in Berlin zusammentritt, wird voraussichtlich für alle Städte mit mehr als 25.000 Einwohnern die Regelung der Brotfrage empfehlen.

Italien.

Kämpfe in Tripolis.

Rom, 11. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis von gestern: Oberst Gianinazzi meldet telegraphisch aus Bungeim, daß am 8. d. in den ersten Morgenstunden, während die Kamele in einer Kolonne unbeladen weideten, die 300 Mann starke Begleitmannschaft plötzlich ungefähr eine Wegstunde von Bungeim entfernt, von einer auf mehr als 1000 Mann geschätzten bewaffneten feindlichen Abteilung und ungefähr 90 Reitern angegriffen wurde. Während die Begleitmannschaft mit dem Feinde in Fühlung blieb, entsandte Oberst Gianinazzi sofort mehrere erhräische und libysche Abteilungen mit einem Zug Artillerie unter dem Kommando des Obersten Billia zur Verstärkung. Der Kampf dauerte mit äußerster Hestigkeit bis zum Abend an. Schließlich wurde der Feind mit sehr ernstem Verlusten viele Kilometer von Bungeim zurückgeworfen. Die hereinbrechende Nacht verhin-derte unsere Truppen an der weiteren Verfolgung. Die Verluste auf unserer Seite betragen: 3 Offiziere tot, 1 verwundet. Von den erhräischen und libyschen Truppen 29 Mann tot, 56 verwundet. Die Haltung der Offiziere und Mannschaften war ausgezeichnet.

Frankreich.

Der Kriegsminister an den ehemaligen Kommandanten von Lille.

Paris, 11. Februar. Die „Agence Havas“ meldet: Kriegsminister Millerand richtete am 8. d. M. an General Percin, den ehemaligen Kommandanten des ersten Armeekorps (Lille), einen Brief, worin er seine feinerzeitige mündliche Erklärung bestätigt und jagt, daß Percin für die Räumung von Lille im August 1914 keineswegs verantwortlich sei. Millerand nimmt weiter von den Wünschen Percins Kenntnis und erklärt, er behalte sich vor, Percin gegebenenfalls zur aktiven Armee zurückzuversetzen.

General Pau.

Paris, 11. Februar. Der „Temps“ erklärt, General Pau weile noch in Paris. Er habe keine andere Aufgabe gehabt, als dem Oberkommando einige Auszeichnungen zu überbringen.

Die belgischen Rentencoupons werden in Paris nicht mehr eingelöst.

Paris, 11. Februar. Die belgischen Rentencoupons werden von den hiesigen Zahlstellen nicht mehr eingelöst. Die Einlösung wird auch dann verweigert, wenn nachgewiesen wird, daß die Coupons zu in belgischem Besitz befindlichen Stücken gehören.

Mißhandlung Deutscher in den französischen Kolonien.

Berlin, 11. Februar. Über die Mißhandlung der Deutschen in West-Afrika durch die Franzosen veröffentlicht die Morgenblätter einen ausführlichen Bericht, in dem es unter anderem heißt: Bei der Abführung der gefangenen Deutschen aus Togo und Kamerun spielten sich unerhörte Vorfälle ab. Die Gefangenen mußten ihr Gepäck selbst tragen oder auf großen Lastwagen ziehen, begleitet von schwarzen Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr und von diesen mit Gewehrkolben angetrieben. Sie wurden nach Cotonou in Dahomey gebracht. Über die Lage der gefangenen Deutschen in Dahomey liegen zahlreiche übereinstimmende Berichte vor. Darnach dürfen die Gefangenen nur unter Bedeckung schwarzer Soldaten ausgehen. Tagsüber müssen sie sieben Stunden in der heißen Tropenhitze bei kläglichster Kost schwer arbeiten. Besonders sollen sie unter Aufsicht Schwarzer zum Wegbau Verwendung finden und hierbei unter der Mißhandlung der Wächter leiden. Dazu mangelt es den Gefangenen an der nötigen Kleidung, Wäsche und sogar an Tropenhelmen. Krankheit einschuldige nicht ein Wegbleiben von der Arbeit. Infolge dieser Zustände sind in Dahomey viele Deutsche erkrankt und einige davon bereits gestorben. — Die Blätter bemerken zu diesem Bericht, diese Mißhandlungen schlagen jeglichem Geßz von Gerechtigkeit und Menschlichkeit ins Gesicht. Frankreich hat bisher auf die wiederholten Vorstellungen der Reichsregierung nicht geantwortet. Sollten nicht demnächst Anstalten getroffen werden, um die sofortige Verbesserung der Lage unserer Landsleute in Dahomey herbeizuführen, so würde die französische Regierung die volle Verantwortung für alle Folgen zu tragen haben.

Der Seekrieg.

Der Mißbrauch der neutralen Flagge durch England.

Stockholm, 10. Februar. Die Reederei Sfitiad beschloß, alle ihre Schiffe mit den schwedischen Farben zu bemalen. Andere Reeder haben kein Vertrauen zu diesem Mittel, weil sie annehmen, daß England, wenn es sich neutraler Flaggen bedient, auch nicht davor zurückzucken werde, Schiffe mit fremden Landesfarben zu bemalen.

Kopenhagen, 10. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: In schwedischen Reederkreisen glaubt man, daß der ganze Nordseehandel infolge des englischen Mißbrauches mit der neutralen Flagge aufgehört werde.

Rotterdam, 10. Februar. Die niederländischen Schiffsahrtsgesellschaften haben infolge der deutschen Kriegserklärung beschlossen, ihre Schiffe besonders kenntlich zu machen. Auf beiden Seiten der Schiffe sollen große Lettern der Namen stehen; an Deck werden große Holztafeln den Namen des Schiffes und seines Heimatlandes zeigen. Nachts sollen die Tafeln beleuchtet werden. Außerdem läßt der Rotterdamse Lloyd rund um die Schiffe ein breites Band in den Nationalfarben malen.

Die Seeversicherung.

London, 10. Februar. Im „Daily Telegraph“ schreibt der Korrespondent für Seeversicherung: Der Markt für die Kriegsversicherung war gestern

sehr belebt. Die Prämien erhalten sich auf der alten Höhe. Seit Kriegsbeginn wurden 19.102 Tonnen britischer Schiffe versenkt, 31.017 Tonnen durch Minen zum Sinken gebracht und 3385 torpediert, das ist nach Lloydregister etwas über ein Prozent der gesamten Handelsflotte.

Die amerikanischen Noten an England und Deutschland.

London, 11. Februar. Das Reuter-Bureau meldet aus Washington: Präsident Wilson prüfte die Entwürfe der an England und Deutschland zu richtenden Noten, welche sich auf das Hisen der amerikanischen Flagge und die deutsche Haltung gegenüber neutralen Schiffen beziehen. Die Regierung hält es für angezeigt, England darauf aufmerksam zu machen, daß der neutrale Handel leicht unter der dauernden Anwendung dieser Kriegsklist leiden könnte. Die Regierung beabsichtigt, Deutschland um ausführliche Informationen darüber zu bitten, welche Methode es zu verfolgen gedenke, um den Charakter der in der Kriegszone eingetroffenen Schiffe festzustellen. Die Regierung beabsichtigt ferner zu bemerken, daß die Vereinigten Staaten bestimmt glauben, daß alles versucht werden wird, um die Identität der eine neutrale Flagge führenden Schiffe festzustellen und daß die Sicherheit der Amerikaner durchaus gewährleistet sei. Die Noten werden wahrscheinlich nicht eher abgeschickt, als bis der amtliche Bericht über den Fall der „Lusitania“ und der amtliche Wortlaut der deutschen Erklärung vorliegt.

Die Konferenzen der drei nordischen Mächte.

Kopenhagen, 11. Februar. Es ist nun endgültig bestimmt, daß die Konferenz von Vertretern der Kriegsmarinern der drei nordischen Staaten über die Gefahren der treibenden Minen demnächst in Christiania abgehalten werden wird.

Stockholm, 11. Februar. Den „Svenska Dagbladet“ zufolge wird die Konferenz der Regierungen der drei nordischen Mächte über die neue Lage zur See in der nächsten Zeit in Stockholm stattfinden.

Das Kabel zwischen Schweden und England unterbrochen.

Kopenhagen, 10. Februar. „National Tidende“ meldet: Das Kabel der großen nordischen Telegraphen-Gesellschaft zwischen Schweden und England ist bei Newcastle unterbrochen. Anscheinend liegt ein gewöhnlicher Bruch und keine Durchschneidung vor. Man hofft den Schaden in einigen Tagen ausbessern zu können. Das Reservekabel England-Dänemark ist nicht unterbrochen.

Ein amerikanisches Schiff von den Russen in den Grund geschossen.

Konstantinopel, 11. Februar. Eine amtliche Mitteilung meldet: Am 8. d. erschienen zwei russische Torpedoboote im Hafen von Trapezunt und richteten ihr Feuer gegen das im Hafen vor Anker liegende amerikanische Schiff „Washington“, das am Vorder- und Hinterteile Havarien erlitt. Zwei russische Kreuzer, die später eintrafen, eröffneten aus ihren großen Geschützen das Feuer gegen die „Washington“ und brachten sie in wenigen Augenblicken zum Sinken. Die amerikanische Flagge flattert noch immer über dem Wasser, gleichsam, um die ihr zuteil gewordene barbarische Behandlung zu brandmarken. Nach dieser Heldentat richtete der Feind sein Feuer gegen die Stadt, hauptsächlich gegen das Spital, wodurch zwei bettlägerige Kranke getötet und zwei andere Kranke verletzt wurden. — Dieses Vorgehen der Russen, wodurch die Flagge einer neutralen Großmacht beleidigt wurde, wird sicherlich die Aufmerksamkeit der ganzen zivilisierten Welt erregen.

Die „Dacia“.

London, 10. Februar. Das Reuterische Bureau meldet aus Norfolk vom 9. d.: Die „Dacia“ konnte nicht abfahren, weil elf Mann der Besatzung streikten.

England.

Besprechungen in London.

London, 10. Februar. König Georg empfing gestern früh den russischen Botschafter Grafen Benfendorff und den russischen Finanzminister Bark. Der französische Minister des Außern Delcassé, und der französische Botschafter Cambon hatten eine Besprechung mit Lord Ritzener im Kriessamte.

Das englische Dreimillionenheer.

London, 11. Februar. Das Unterhaus nahm einstimmig den Voranschlag für die Armee an, wodurch die Mittel für den Unterhalt eines Heeres in der Stärke von drei Millionen bewilligt wurden.

Der Streik in Yorkshire beigelegt.

London, 11. Februar. Der Streik mit den Bergarbeitern in Yorkshire wurde durch eine Konferenz in Leeds beigelegt. Die Arbeitgeber bewilligten für Kriegsdauer alle Forderungen der Arbeiter.

Eine phantastische Geschichte aus Südafrika.

London, 11. Februar. Das Reuter-Bureau meldet aus Pretoria vom 10. d. M.: Oberst Maritz ist angeblich von den Deutschen hingerichtet worden. Hierüber schreibt das Blatt „Pretoria News“: Als Oberst Maritz unlängst mit Offizieren des südafrikanischen Heeres wegen seiner Übergabe sich besprach, fragte er, ob man ihm das Leben zusichere. Er erhielt die Antwort, daß man ihm keine Bedingungen gewähren könne. Die Regierung müsse sich die Freiheit vorbehalten. Maritz verließ das Lager der Regierungstruppen. Er sollte nach der getroffenen Abmachung nicht nur sich ergeben, sondern auch ein deutsches Geschütz ausliefern. Ein weiterer Bericht der „Pretoria News“ gibt einen neuen Einblick in die Ereignisse des Gefechtes bei Kakamas und besagt, daß wahrscheinlich Maritz die Deutschen nach Kakamas brachte, als sein Verrat entdeckt wurde. Die Folge war, daß die Deutschen den Angriff auf die Stadt eröffneten, der aber abgeschlagen wurde. Das deutsche Geschütz konnte infolge eines zweiten Verrates des Obersten Maritz nur mit Mühe gerettet werden. Der Feind mußte mit schweren Verlusten abziehen. Die Deutschen verhafteten Maritz sofort und erschossen ihn wahrscheinlich ohne besondere Formalitäten. Das Wolff-Bureau bemerkt hiezu: Was an dieser phantastischen Geschichte Wahres ist, läßt sich von hier aus nicht nachprüfen. Die Reutermeldungen aus Südafrika zeichnen sich bekanntlich durch ganz besondere Unglaubwürdigkeit aus.

Rußland.

Die Reichsduma.

Petersburg, 10. Februar. Der Präsident erklärte, von der Mindereinnahme von 528 Millionen Rubel, die der Krieg verursachte, entfielen 400 Millionen auf das Verbot des Verkaufes von Spirituosen. Es sei aber sicher, daß das Land die Lücke ausfüllen werde. Staatskontrollor Kharitonov erklärte, die Regierung schätze am 1. (14.) Jänner die Kriegskosten auf 3020 Millionen Rubel. Die täglichen Kriegsausgaben Rußlands belaufen sich auf 14 Millionen. Dank den vom Finanzministerium getroffenen Maßnahmen sei die russische Industrie vom Kriege nicht zu stark mitgenommen. Auch der Handel erlitt eine nur kurze Stodung. Martov (Mitglied der Rechten) schlägt vor, alle deutschen Kolonisten aus Rußland zu verjagen und aus ihren Gütern einen Hilfsfonds für die Familien der Helden zu bilden.

Petersburg, 10. Februar. Nach der Rede des Ministers des Äußern Sazonov, dem die Versammlung eine stürmische Beifallstundgebung bereitere, gab eine Reihe von Rednern Erklärungen im Namen der Bauern, der orthodoxen Geistlichkeit, der Polen, der Armenier, Esten, Juden, Letten und Muselmanen aus der Provinz Kasan ab. Sie erkannten einstimmig an, daß sich im gegenwärtigen Augenblicke alle in dem einzigen Gedanken vereinen müßten, alle Anstrengungen zu machen, um die Macht Deutschlands, die Rußland bedrohe, zu zerschmettern und keine Opfer zu scheuen, das Rußland diesem Ziele näher bringe. Miljukov erklärte namens der Redakten: Durch den Weltkrieg sind zur Stunde die Reihen der Armeen längst mit den Reihen der Bürgerschaft verschmolzen. Die Armee ist zur Nation geworden. Im Angesichte dieser Opfer ist die Einheit der Nation geboren worden, die begriffen hat, daß dieser Krieg ihre eigene Sache ist. Wir sind überzeugt, daß für die Erfüllung unserer Hauptaufgabe, Erwerbung der Meere und Konstantinopels, rechtzeitig die nötigen diplomatischen und militärischen Sicherheiten gegeben werden. (Anhaltender Beifall.) Rußland hat volles Vertrauen zu seinen Verbündeten. Redner erinnerte an den Beistand Frankreichs und Englands, hob den Heldennut Belgiens hervor und erklärte, daß das Manifest des Generalissimus an den heiligsten Ideen des russischen Volkes gerührt habe.

Petersburg, 11. Februar. Die Reichsduma und der Reichsrat haben das Budget angenommen.

Die Teuerung in Petersburg.

Zürich, 11. Februar. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der Salzpreis ist hier um 70 Prozent gestiegen. Auch die anderen Lebensmittel sind bedeutend teurer geworden. Der Kommandant von Kronstadt, Generalleutnant Manikowski, setzte Höchstpreise fest. Den Zuwiderhandelnden wird eine Strafe von 3000 Rubel oder drei Monate Arrest angedroht.

Der historische 22. Jänner in Riga.

Zürich, 11. Februar. Nach einer Petersburger Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ ist der historische 22. Jänner in Riga nicht ganz ruhig verlaufen. In der Nacht wurden revolutionäre Aufrufe verbreitet und rote Fahnen aufgerollt. Trotz der großen Arbeitslosigkeit erschienen Hunderte von Arbeitern nicht in den Fabriken.

Eine Wohltätigkeitsmünze für die Polen beschlagnahmt.

Petersburg, 11. Februar. „Birzevija Biedomosti“ berichtet: In Petersburg wurde eine zu wohltätigen Zwecken für die durch den Krieg heimgekehrten Polen geprägte Münze beschlagnahmt.

Ein zweiter Protest Chinas.

Zürich, 11. Februar. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die Antwort Rußlands auf den Protest Chinas wegen des russisch-mongolischen Vertrages über Eisenbahnen und Telegraphen in der Mongolei wurde in Peking für nicht befriedigend erklärt. Die chinesische Regierung überreichte einen zweiten Protest.

Bulgarien.

Der Ministerpräsident über die Beobachtung der Neutralität.

Sofia, 10. Februar. (Meldung der „Agence télégraphique bulgare“.) In einer stattgehabten Versammlung von Deputierten der regierungsfreundlichen Majorität führte Ministerpräsident Radoslawov unter anderem aus, daß die von Bulgarien beobachtete Haltung dem Lande das Wohlwollen aller Mächte eingetragen habe, was zur festen Hoffnung berechtige, daß die gerechten Ansprüche der Bulgaren, deren Legitimität überall anerkannt werde, sich schließlich siegreich durchsetzen lassen werden.

Die Türkei.

Ein siegreiches Gefecht gegen die Russen.

Konstantinopel, 11. Februar. Ein Telegramm der „Agence télégraphique Milli“ aus Tschiban an der türkisch-russischen Grenze meldet, daß die Russen vorgestern und gestern mehrere Angriffe auf Egrilissa und Respil unternommen haben. Die Angriffe wurden unter großen Verlusten des Feindes durch die kraftvolle Offensive der türkischen Truppen zurückgewiesen. Die Russen zogen sich in Unordnung zurück und ließen eine große Menge Kriegsmaterial im Stich. 600 Mann von der Bevölkerung der russischen Ortschaften Tauschfert und Palischfert haben sich aus Dankbarkeit gegenüber den türkischen Truppen, die für ihre Befreiung vom russischen Joch kämpften, in die ottomanische Armee aufnehmen lassen.

Rußland und die Neutralität Persiens.

Konstantinopel, 10. Februar. In Erwiderung auf eine Reihe von Artikeln der „Novoje Vremja“, worin namentlich der Versuch gemacht wird, zu beweisen, daß Rußland die Neutralität Persiens respektiert habe, während sie lediglich von der Türkei verletzt worden wäre, wird in maßgebenden ottomanischen Kreisen in offiziöser Form darauf hingewiesen, daß entgegen den Behauptungen der „Novoje Vremja“ Rußland vor Ausbruch des Weltkrieges in Aserbeidschan allein sechs Infanterie- und vier Kavallerieregimenter sowie sieben Batterien stehen hatte und halb so viele Truppen in den anderen Teilen Nordpersiens, die als russische Einflußsphäre beansprucht werden, im ganzen also mehr als 40.000 Mann. Nach Ausbruch des europäischen Krieges wurde die Hälfte dieser Truppen mit ihren im Kaukasus stehenden Regimentern vereinigt gegen Deutschland entsandt. Rußland habe also nicht einen Teil dieser Truppen, wie die „Novoje Vremja“ dies darstellt, aus Achtung der Neutralität Persiens zurückgezogen. Nach Beginn des türkisch-russischen Krieges habe Rußland in Aserbeidschan vier Infanterie- und drei Kavallerieregimenter sowie fünf Batterien. Diese Truppenmacht bedrohte tatsächlich die türkischen Truppen in der Flanke und zwang unsere schwachen Kolonnen an der Grenze, sich nach Sarai und Baschake zurückzuziehen. Die Russen haben also auf diese Weise nicht nur die Neutralität Persiens verletzt, sie sind vielmehr auch daran schuld, daß der Krieg auf persisches Gebiet hinübergetragen wurde.

Konstantinopel, 11. Februar. Über die Haltung Persiens, dessen offizielle Neutralität nach wie vor Gegenstand der Erörterung in der Presse bildet, bringt die letzte Post aus Persien Andeutungen, aus denen hervorgeht, daß selbst gewisse Blätter in Teheran, die noch vor einiger Zeit es zu beklagen schienen, daß die Nachbarn Persiens, indem sie sich dessen Schwäche zu Nutzen machen, die Neutralität des Landes verletzen, nunmehr vollständig ihre Sprache geändert haben und einmütig behaupten, daß Rußland bereits vor dem Kriege die Neutralität Persiens verletzt habe, als es versuchte, den türkischen Konsul in Täbris verhaften zu lassen und dem österreichisch-ungarischen und dem deutschen Konsul und Staatsangehörigen in Täbris eine rechtswidrige Behandlung zuteil werden ließ. Das halbamtliche persische Blatt „Kaat“, dessen Sprache jüngst dem „Temps“ zu einer Antwort Anlaß gab, welche wertvolle Ratschläge für Persien enthielt, rechtfertigt nunmehr das Eindringen der türkischen Truppen in Persien damit, daß die Türkei die Anwesenheit russischer Truppen in Persien als eine Gefahr für ihren eigenen Bestand betrachte. Das halbamtliche Blatt hebt hervor, die Perser seien über-

zeugt, daß ihre lieben osmanischen Nachbarn keinerlei Hintergedanken bezüglich der Unabhängigkeit und Integrität Persiens hegen. Wenn Rußland gemäß dem Verlangen Persiens seine Truppen aus Aserbeidschan zurückgezogen hätte, hätte Persien damals seine Neutralität aufrecht erhalten können. Die rechtswidrige aggressive Politik Rußlands habe diese verhindert und sei die Ursache beträchtlicher Verluste für Persien gewesen, welche Rußland werde ersetzen müssen. Man glaubt, daß diese Änderung der Sprache der Presse eine Folge der von dem türkischen Botschafter Assim Bei abgegebenen Versicherungen sei, welche es bewirkten, daß die von England und Rußland in Persien gemachten Bemühungen erfolglos geblieben sind.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Südwestafrika.

London, 11. Februar. Das Reuter-Bureau meldet aus Swakopmund vom 9. d. M.: Eine vorgeschobene Abteilung Unionstruppen stieß am 7. d. auf einem Aufklärungsmarsche in der Richtung Noonas etwa 24 Kilometer östlich von Swakopmund an der Bahn nach Windhof auf eine feindliche Abteilung, die gegen die Vorposten die Offensive ergriffen und bereits zwei Mann der Unionstruppen getötet hatte. Der Feind wurde überrascht und zog sich zurück. Die Unionstruppen machten einen Gefangenen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Das Schiffsankaufsgesetz.

London, 10. Februar. Das Reuter-Bureau meldet aus Washington vom 9. d.: Der Senat hielt wegen der Schiffsankaufsbill wieder eine die ganze Nacht währende Sitzung ab. Viele Senatoren, die in Theater oder zu Abendessen gegangen waren, kehrten um Mitternacht zur Sitzung zurück. In frühen Morgenstunden wurde angeordnet, mehrere abwesende Senatoren zwangsweise in den Senat zu bringen.

London, 10. Februar. „Central News“ berichten aus Washington vom 9. d.: Präsident Wilson erklärte, es sei seine Absicht, die Schiffsankaufsbill nicht fallen zu lassen, auch wenn er eine besondere Sitzung anberaumen müßte.

Washington, 11. Februar. Der Senat vertagte sich nach einer ununterbrochenen Sitzung von 54 Stunden, ohne die Debatte über die Schiffsankaufsbill beendet zu haben.

Japan.

Weihnachtsfeiern für die deutschen Gefangenen.

Petersburg, 11. Februar. Nach einer Meldung der „Njce“ veranstalteten die japanischen Behörden überall dort, wo sich deutsche Gefangene befinden, großartige Weihnachtsfeiern. Ein besonders prachtvoller Tannenbaum, der eigens zu diesem Zwecke von den Sendaibergen gebracht und mit unzähligen Lichtern geschmückt wurde, war für den Kapitän Meier-Waldeck bestimmt.

Erkrankung des Fürstbischofs von Wien.

Wien, 11. Februar. Wie der „Korrespondenz Austria“ von hoher kirchlicher Seite mitgeteilt wird, erlitt Kardinal Fürstbischof Dr. Piffl infolge Erkältung eine vorübergehende Lähmung der Nerven der rechten Gesichtshälfte, wodurch auch die Beweglichkeit des rechten Augenlides behindert ist. Das Gerücht, daß der Kirchenfürst einen Schlaganfall erlitten hat, bewahrheitet sich erfreulicherweise nicht. Obwohl der Zustand des erkrankten Kirchenfürsten ein günstiger ist, darf der Kardinal über Anraten des behandelnden Arztes sein Heim nicht verlassen. Die Heilung dürfte einige Zeit in Anspruch nehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel

Billroth-Papier

zu haben bei

335

Jv. Bonač, Schellenburggasse
gegenüber der k. k. Hauptpost.

Kleine Feldpostkartons bis 350 Gramm.

(Förderung des Sanitätshundewesens.) Dem österreichisch-ungarischen Polizei- und Kriegshundevereine, dem bekanntlich vom Kriegsministerium die technische Leitung des gesamten Sanitätshundewesens übertragen wurde, ist ein Erlaß des Ministeriums des Innern zugekommen, in dem der Verein die Mitteilung erhielt, daß sämtliche Statthaltereien und Landesregierungen vom Ministerium angewiesen wurden, nicht nur die Unterbehörden über die humanitären Bestrebungen des Vereines in Angelegenheit des Sanitätshundewesens aufzuklären, sondern auch für möglichst allgemeine Befähigung Sorge zu tragen. Die meisten Statthaltereien treffen nun die Verfügung, daß in den Gemein-

den die Bedingungen über die Aufnahme von Sanitätshundeführern und die Beistellung von Hunden bekanntgemacht werden. Die Anmeldung der Sanitätshundeführer und der Hunde hat beim Sekretariat des österreichisch-ungarischen Polizei- und Kriegshundewereines in Wien, 7. Bezirk, Kirchengasse Nr. 41, möglichst schriftlich zu erfolgen. Der Sanitätshundeführer steht unter dem militärischen Kommando des I. und II. Garnisonsspitals Nr. 2 in Wien und unter der technischen Leitung des Vereines. Nach Kursbeendigung hat die Kolonne an den von der Heeresverwaltung festzusetzenden Bestimmungsort ins Feld abzugehen. Die zum Sanitätshundeführer-Einrückenden stehen im Range eines Sanitätssoldaten;

kommandierte Unteroffiziere führen ihre Charge weiter. Die Bekleidung und Ausrüstung sämtlicher Sanitätshundeführer wird kostenlos vom I. und II. Garnisonsspital Nr. 2 in Wien beigestellt und besteht aus jener der Sanitätsmannschaft. Als Bewaffnung dient ein Pioniersäbel und ein Coltrevolver. Die kommandierte Mannschaft erhält die normalen Gebühren. Die freiwillig gemeldeten und nicht dienstpflichtigen Zivilpersonen erhalten statt jeder anderen Gebühr eine Entlohnung von 5 K täglich. Die Unterkunft der Mannschaft und der Hunde sowie die Verpflegung der Hunde erfolgt durch das I. und II. Militärkommando Wien.

Amtsblatt.

334 C 9/15/1, C 10/15/1
Oklic.

O tožbah Lucije Muhvič iz Gor. Radenc št. 23 a) zoper Jurja Grzetič in Jurja Strbenc iz Staregatrga, odnosno njiju neznane pravne naslednike, radi zastarelosti in izbrisa terjatve po 800 K, odnosno 1000 K s pp., b) zoper Matevža Niederleitner iz Rieda, odnosno njega neznane pravne naslednike, radi zastarelosti in izbrisa terjatve po 520 K s pp. se vrši narok dne 12. februarja 1915 ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču, v sobi šte. 7.

Tožencem imenovani skrbnik gospod Josip Stariha iz Črnomlja zastopal jih bo, dokler se sami, odnosno njih pravni nasledniki ne oglašijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I., dne 27. januarja 1915.

322 Firm. 63 Einz. I. 127/6

Premembe pri že vpisani firmi.

V registru se je vpisala dne 3. februarja 1915 pri firmi: besedilo:

Jožef Vodnik

sedež: Spodnja Šiška

naslednja prememba:

trgovino vodijo za dobo zapuščinske razprave in na račun zapuščine dediči Ivan Knez, gospa Antonija Gogola in Alojz Knez, zadnji po svojem kuratorju Antonu Perjatlju. Tvrdo podpisuje Uroš Krsnik sam kot ob enem vpisan prokurist na ta način, da pristavi besedam tvrde p. p. in podpiše pod firmo sam sebe.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 3. februarja 1915.

332 E 147/14/9

Bersteigerungsedikt.

Auf Betreiben der Krainischen Sparkasse in Laibach und der Firma Bolaffio & Söhne in Untersiška-Laibach, vertreten durch Dr. Ferdinand Eger, bezw. Doktor Albin Supper, Advokaten in Laibach, findet am 25. Februar 1915

vormittags 11 Uhr bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, die Bersteigerung des Wohnhauses in Zdrja Nr. 66, Bauparzelle 45, eingetragen im Grundb. Stadt Zdrja Einl. B. 71 statt.

Die zur Bersteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 15.712 K 50 h bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 7856 K 25 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die hienmit genehmigten Bersteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Zdrja, Abt. II., am 7. Jänner 1915.

327 C 5/15 C 16/15/1

Oklic.

Zoper neznane: 1.) Marjeto Hribar, roj. Matovic, v Izlakah, 2.) Jerneja Krlhlikar iz Konja, sta se podali tožbi, ad 1.) po Jerneju Zajc iz Obrezije, zaradi priznanja zastaranja terjatve po 600 K s prip. in ad 2.) Valentinu Krlhlikar iz Konja, zaradi priznanja zastaranja terjatve po 250 K s prip. Narok se je določil na

23. februarja 1915

ob 1/10. uri dopoldne pri tem sodišču št. 21.

Za obrambo pravic tožencema se postavlja za skrbnika Peter Jereb v Litiji, kateri ju bode zastopal tako dolgo, dokler se ista ne oglasita pri sodniji, ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji, odd. II., dne 9. februarja 1915.

276 Präs. 236/15/17a/9

Oklic.

C. kr. okrožne sodnije predsedništvo v Rudolfovem naznanja, da so bile pod skrbstvo dejane naslednje osebe in sicer c. kr. okrajne sodnije v

1.) Velikih Laščah: dne 21. novembra 1914, L 8/14, Feliks Kožar iz Javorja radi bedosti, skrbnik Jožef Virant, župan v Velikih Laščah.

2.) Krškem: dne 16. novembra 1914, L 6/14, Mihaela Guncar, kočarja iz Loke radi blaznosti, skrbnik Franc Guncar, posestnik iz Čreteža.

3.) Radečah: dne 29. oktobra 1914 P 40/14/1, Maksimilijana Šikovec iz Radeč radi blaznosti, skrbnik Ivan Simončič iz Radeč.

4.) Višnji gori: dne 16. januarja 1915 L 8/14/6, Marjeto Eržen ml. iz Griž št. 2 radi blaznosti, skrbnica Marjeta Eržen st. iz Griž št. 2.

Rudolfovo, dne 3. februarja 1915.

324 Firm. 64, Einz. I, 181/14

Änderungen bei einer bereits eingetragenen Firma.

Im Register wurde am 3. Februar 1915 bei der Firma:

Wortlaut:

Franz Dolenz

Sitz: Krainburg

folgende Änderung eingetragen: Zweigniederlassung in Belbes unter der gleichlautenden Firma.

R. f. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 3. Februar 1915.

306 Sa. 6/15/1

Ausgleichsedikt.

Eröffnung des Ausgleichsverfahrens über das Vermögen des Josef Philipp Goldstein, Optikers in Laibach.

Ausgleichskommissär: Rudolf Persche, f. f. Oberlandesgerichtsrat in Laibach.

Ausgleichsverwalter: Karl Jurman, Optiker in Laibach.

Tagung zum Abschlusse eines Ausgleiches bei dem genannten Gerichte, Zimmer Nr. 123, am 11. März 1915 vormittags 10 Uhr.

Anmeldungsfrist bis 2. März 1915.

R. f. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 4. Februar 1915.

296 3-2 T 2/15/2

Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung der Helena Briški und des Matthias Briški.

Matthias Briški, geb. am 31. Dezember 1856, und Helena Briški, geb. am 27. November 1858 haben sich vor vielen Jahren mit der fundgegebenen Absicht sich nach Ungarn zu begeben, von ihrem Wohnsitz in Mibl Nr. 14 entfernt und sind seit der letzten Nachricht von ihnen zehn Jahre verstrichen.

Da hienach anzunehmen ist, daß die gesetzliche Vermutung des Todes gemäß § 24 B. 1 a. b. G. B. eintreten wird, wird auf Ansuchen des Anton Briški, Auszügler in Mibl Nr. 14, durch Dr. B. Mahajžih, Rechtsanwalt in Gottschee, das Verfahren zur Todeserklärung des Vermissten eingeleitet. Es wird demnach die allgemeine Aufforderung erlassen, dem Gerichte oder dem Kurator Herrn Anton Jonke, f. f. Oberoffizial in B. in Gottschee, Nachrichten über die Genannten zu geben. Matthias und Helena Briški werden aufgefordert, vor dem gefertigten Gerichte zu erscheinen oder es auf andere Weise in die Kenntnis ihres Lebens zu setzen. Das Gericht wird nach dem 20. Februar 1916 auf neuerliches Ansuchen über die Todeserklärung entscheiden.

R. f. Kreisgericht Rudolfswert, Abt. I., am 3. Februar 1915.

256 Rg A II 12/4

Premembe pri že vpisani firmi.

V registru se je vpisala dne 27. januarja 1915 pri firmi:

Besedilo:

J. Marchiotti

Sedež: Ljubljana.

Obratni predmet: trgovina z usnjem in čevljarskimi potrebščinami se je razširil na trgovino z mešanim blagom.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 27. januarja 1915.

307 Sa 5/15/2

Poravnavni oklic.

Razglasitev poravnavnega postopanja po predlogu Andreja Zajc kot imejtelja protokolarane tvrde Zajec & Horn v Ljubljani.

Poravnavni komisar: Rudolf Persche, c. kr. deželnosodni nadsvetnik v Ljubljani.

Poravnavni upravnik: Josip König, arhitekt v Ljubljani.

Poravnavni narok: dne 18. marca 1915 ob 10. uri dopoldne pri tem sodišču, soba št. 123.

Oglasitveni rok: 7. marca 1915.

C. kr. deželno sodišče Ljubljana, odd. III., dne 4. februarja 1915.

310 Opravilna št. L 10/14/10 P 6/15/1

Postavitev skrbnika.

Na podstavi odobrila, podeljenega od c. kr. deželne sodnije v Ljubljani, s sklepom z dne 20. januarja 1915, Nc III. 10/15, dene se Marija Barbe, delavca žena, iz Sore št. 4, radi umobolnosti pod skrbstvo in se postavi za skrbnika gospod Andrej Dolinar, posestnik v Sori št. 17.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki, odd. II., dne 3. februarja 1915.

319 E 161/13/28

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju nedl. Marije in Ivane Bukovnik iz Zg. Lazov, zastopanih po varuhu Janezu Žvanu, posestniku v Zg. Lazih št. 49, bo dne

5. marca 1915

dop. ob 1/2 11. uri pri tej sodniji v izbi št. 2 zopetna dražba zemljišča vl. št. 462 k. o. Jesenice, obstoječega iz hiše št. 115, dvorišča in vrta ter s pritliklino 5 m³ kamenja.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 16.029 K 80 h, pritliklino pa na 25 K. Pod tem zneskom se ne prodaja.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine, se sme ogledati pri tej sodniji v izbi št. 1 med opravnimi urami.

C. kr. okrajna sodnja v Kranjski-gori, odd. II., dne 5. svečana 1915.

216 3-3 T 3/15/2

Uvedba postopanja, da se za mrtvo proglasi Antonija Milavec.

Le-ta je bila 19. decembra 1856 v Lipljah, župnije Planina, kot zakonska hči Andreja Milavca in njegove žene Lize, rojene Sicherl, rojena. Odsšla je v 20. letu svoje starosti iz domačega kraja po svetu služiti. Leta 1896 je še pisala iz Trsta. To je bil zadnji glas od nje.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 št. 1 o. d. z. po besedilu s ces. naredbo z dne 12. oktobra 1914, št. 276 d. z. uvedene novele k drž. zakonu, se uvaja na prošnjo Helene Milavec iz Lipelj št. 9 postopanje v namen proglasitve pogrešane za mrtvo. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Jerneju Benčan, županu v Planini, kar bi vedel o imenovanem.

Antonija Milavec se pozivlja, da se zglesi pri podpisavem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 20. februarja 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvo.

C. kr. deželno sodišče Ljubljana, odd. III., 20. januarja 1915.

243 3-3 E 428/14/6

Bersteigerungsedikt.

Am 16. März 1915

vormittags 9 Uhr findet bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 3, auf Grund der genehmigten Bedingungen die Bersteigerung folgender Liegenschaft statt:

Einl. B. 369 Kat. Gem. Gottschee und zwar Bauparzelle Nr. 157 samt dem darauffstehenden Hause Nr. 99 und dem eingebauten Benzinmotor, sowie dem gesamten Mühle- und Sägewerke.

Schätzwert 27.058 K 50 h.

Geringstes Gebot 20.000 K; unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

R. f. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II., am 27. Jänner 1915.



Bettfedern

und

Daunen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen

empfiehlt die Firma

4135 21

A. & E. Skaberné, Laibach.

GEGEN ANSTECKUNG

müssen wir uns um so mehr schützen, als jetzt ansteckende Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein Desinfektionsmittel, welches in jedem Haushalte vorhanden sein muß. Das beliebteste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist unstrittig das

LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig und in jeder Apotheke und Drogerie à 80 Heller zu haben ist. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher, weshalb es von Ärzten zur Desinfektion am Krankbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.

Lysoform-Seife

ist eine milde Toilettenseife, welche 1% Lysoform enthält und antiseptisch wirkt, kann auf die empfindlichste Haut verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig. Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teuer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert. **Das Stück kostet 1 Krone.**

Pfefferminz - Lysoform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. **Original-Flasche kostet 1 Krone 60 Heller.**

Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit u. Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker **Hubmann**, Wien XX., Petraschgasse 4. 3313 12

Soeben erschien:

Formularbuch

175 4-4

zur Konkursordnung und Ausgleichsordnung

Beispiele von gerichtlichen Beschlüssen und von Parteieingaben im Konkurs- (Zwangsausgleichs-) und Ausgleichsverfahren

Herausgegeben vom

k. k. Justizministerium

Preis K 2.50, mit Postzusendung K 2.70

Vorrätig in der Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Depot der

k. u. k. Generalstabskarten

Masstab 1:75.000.

Preis per Blatt 1 K, in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

Ein Jubiläum deutscher Arbeit



DER 25. JAHRGANG „INNEN-DEKORATION“

die gesamte Wohnungskunst in Bild u. Wort hat mit dem Januar-Heft 1914 begonnen.

Dieses imposante Heft zeigt in 100 ABBDUNGEN, dabei 11 Separatdrucken u. 3 farbigen Blättern:

Vornehme u. gutbürgerliche Stadt- und Landhäuser in ihrem gesamten inneren Aufbau.

Ein Landhaus bei Feldafing (Arch. Leo A. Campbell und R. Drach).

Geschmackvolle Hotelräume (Hotel Continental-München).

Bürgerliche Kleinhäuser in Baupreisen von 14-50 000 M. (Architekt H. Straumer-Berlin).

Das Herrenhaus Auerwühle in der Heide (Arch. Siebrecht-Mannover).

Außen-Architektur · Innenräume · Gärten · Einzelmöbel · Dekoration · Lampen · Stickereien · Blumenstickerei

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

INNE-DEKORATION

Dokumente deutschen Kunstfleißes

Das Kriegshausbuch für jede Familie

Der Krieg
Illustrierte Chronik des Krieges
1914-15



Jede Nummer von „Der Krieg“ bringt u. a.:

Packende Schlachtenschilderungen

// erster Schriftsteller wie //

Dr. Floericke, A. Fendrich

Lebensbilder der Heerführer, Berichte über Marine, Geschützwesen, Luftschiffahrt usw., dazu viele Bilder u. Kunsttafeln und

Prächtige Reliefkarten

Monatlich zwei starke Hefte zu je 30 Pfennig

Man achte genau auf den Verlag Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, und lasse sich nicht Minderwertiges aufrängen

Zu beziehen durch Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Gute, frische, böhmische

Blut- und Leberwürste

sind jeden Dienstag und Freitag zu haben. Braten von jungen Schweinen, feines geselchtes Fleisch, saftige Krenwürstel und Safaladi sind zu haben bei

4021 18

J. Chalupnik, Stari trg 19.

Wahrsage-Karten

der berühmten Lenormand, der größten Wahrsagerin der Welt, mit Geheimschlüssel zum Entziff. jed. Frage. Der ganze Satz, 36 St. im Etui nur K 1.80. Vers. disk. Rekomm. 30 h mehr. **Michael Horowitz**, Wien, XX., Bäuerlegasse Nr. 34, Tür 8. 308 3-3